



Nationalpark

Neusiedler See - Seewinkel

NATURA 2000 Gebiet: Windschutzgürtel

Windschutzstreifen

Vor mehr als 100 Jahren war der Seewinkel noch eine weitgehend baumlose Ebene. Ende des 19. Jh. wurden, vorwiegend zum Schutz der landwirtschaftlichen Flächen, zahlreiche Windschutzstreifen, Hecken und Wäldchen angelegt. Vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg wurden vermehrt verschiedenste Gehölze angepflanzt, um in der windgeprägten Landschaft günstige Voraussetzungen für den Weinbau zu schaffen. Neben schnell



Da aus dem Wurzelstock der Ölweide immer wieder neue Triebe wachsen, ist das Ausgraben der Pflanze mitsamt Wurzelwerk oft die einzige Möglichkeit sie dauerhaft zu entfernen.

wachsenden Pappeln und Eschen wurden auch Robinien und Ölweiden gepflanzt. Vor allem die aus Nordamerika stammende Robinie (auch Falsche Akazie, *Robinia pseudacacia*) und die ursprünglich in Asien beheimatete Schmalblatt-Ölweide (*Elaeagnus angustifolia*) sind aus Sicht des Naturschutzes sehr

problematisch. Diese beiden Fremdarten dringen in sensible Lebensräume vor und gefährden dadurch einheimische Pflanzen- und Tierarten. Gerade wertvolle, offene Hutweideflächen, mit ihrer einzigartigen Artenzusammensetzung, sind stellenweise durch zunehmende

? G E W U S S T ?

Neobiota sind nicht-einheimische Organismen, die nach 1492 (der Entdeckung Amerikas) durch den Menschen in eine neue biogeografische Region gelangt sind und dort wild leben. Tierarten nennen Wissenschaftler Neozoa, handelt es sich um Pflanzen spricht man von Neophyten. Die ursprünglich in Nordamerika beheimatete Robinie und die aus Asien stammende Schmalblatt-Ölweide sind solche Neophyten.

Die Robinie erhielt ihren wissenschaftlichen Namen vom französischen Hofgärtner Jean Robin der 1601 die ersten Robiniensamen aus Amerika erhielt und daraus Pflanzen zog.



Verbuschung gefährdet. Wegen ihrer langen Dornen werden diese Pflanzen von Rindern gemieden und können sich so gut ausbreiten. Zusätzlich zum Mahd- und Beweidungsmanagement des Nationalparks müssen regelmäßig, vor allem Ölweiden, aus offenen Wiesenflächen entfernt werden.

Die Wäldchen, Windschutzstreifen und Hecken bieten heute Vogelarten, die einst im Seewinkel weitgehend fehlten, geeignete Lebensmöglichkeiten. Vor allem im Frühjahr und Frühsommer verraten zahlreiche Vogelgesänge aus dem Windschutzgürtel die Anwesenheit



Die Nachtigall gehört zu den Drosseln (*Turdidae*) welchen eine Reihe „guter Sänger“ angehören. Sie hat nur eine Jahresbrut, führt eine monogame Saison-Ehe und überwintert in Afrika.

von verschiedensten Arten. Am einprägsamsten ist sicherlich der flötende, schlagende Gesang der Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*). Im dichten Buschwerk trägt das Männchen seinen Gesang bei Tag und vor allem nachts vor. Das napfförmige Nest wird in Bodennähe gebaut, ab Ende April werden meist 4-6 Eier gelegt die 2 Wochen bebrütet werden.

Im Frühsommer ist der sanfte, schnurrende Gesang der Turteltaube (*Streptopelia turtur*) allgegenwärtig. Das Nest wird auf Sträuchern oder Bäumen angelegt. Diese rund 27cm große Taube ist ein Langstreckenzieher und überwintert im Savannengürtel südlich der Sahara. Ein Bewohner von höheren Bäumen mit dichtem Laubwerk ist der Pirol (*Oriolus oriolus*), der aufgrund seines einzigartigen, flötenden Rufs „dü-de-lio“ leicht ausgemacht werden kann. Zu sehen bekommt man diesen Vogel allerdings selten, da die gelbe Färbung des Männchens und das grünliche Federkleid des Weibchens im sonnendurchfluteten Kronendach kaum auffallen. Die Windschutzstreifen eignen sich auch als Brutplatz für Elstern (*Pica pica*) und Krähen (*Corvus sp.*). Elstern- und Krähenester werden wiederum von Waldohreulen (*Asio otus*) und Turmfalken (*Falco tinnunculus*) als Brutstätten genutzt.



Die Waldohreule brütet häufig in verlassenen Nestern anderer Vögel, ihre Nahrung besteht hauptsächlich aus Mäusen.

Die Hutweide an der Langen Lacke

Die Flächen um die Lange Lacke sind durch Jahrhunderte lange Beweidung geprägt. Vor langer Zeit wurden die Wälder in diesem Gebiet gerodet und in extensive Weideflächen umgewandelt. Nutztiere formten durch Tritt, Fraß und Dung die Landschaft, indem Jahr für Jahr von März bis September Hirten mit ihren Hunden das Weidevieh von den Ortschaften auf die großen Hutweiden im Gemeinschaftsbesitz trieben. Das Wort „Hutweide“ kommt von „hüten“ und weist auf diese landschaftsprägende Form der Viehhaltung hin. Die Hutweiden sind Sekundärsteppen oder Wiesensteppen, in Ungarn „Puszta“ genannt.



Im Rahmen des Flächenmanagements des Nationalparks werden die Hutweideflächen auch heute von einer Rinderherde mit rund 300 Tieren im freien Weidegang „gepflegt“. Die Herde ist im Besitz von Apetloner Bauern und steht unter der Obhut von zwei Hirten und deren Hunden. Ein großer Stall nordöstlich der Langen Lacke dient den Rindern als Übernachtungs- und Winterquartier.

? G E W U S S T ?

Anfang der 1960er Jahre verhinderten engagierte Naturschützer aus dem Umkreis des Naturschutzbundes Österreich und der damaligen „Biologischen Seestation Neusiedl am See“ im letzten Augenblick das Umwandeln der Hutweidenflächen um die Lange Lacke in Ackerland. Sie gründeten 1963 den WWF-Österreich und schlossen einen langfristigen Pachtvertrag (1965-1985) mit den Grundeigentümern ab. Anfang der 1980er-Jahre entwickelten Grundbesitzer in Zusammenarbeit mit dem WWF-Österreich ein Modell der Mutterkuhhaltung, das als erstes Naturschutzorientiertes Beweidungsprojekt in der Region gesehen werden kann. Beides war ein bedeutender Schritt in Richtung Nationalpark, der 1993 gegründet wurde.



Der WWF-Seewinkelhof ist ein ehemaliger Gutshof, der fast 10 Jahre lang als Naturschutz-Informationszentrum für Besucher diente. Heute wird der Hof vom WWF Österreich als Umweltbildungswerkstätte besonders für Kinder und Jugendliche genutzt.



Die Pflanzengesellschaft der Hutweide



Die biogeografische Situation, die klimatischen Besonderheiten und die menschliche Nutzungsgeschichte spiegeln sich in der hohen Biodiversität (Artenvielfalt) dieses Gebiets wider. Über 400 Blütenpflanzen beherbergen die offenen Hutweideflächen um die Lange Lacke.

Je nach Jahreszeit, Wetter und Standortbedingungen kann man zahlreiche Pflanzenarten, darunter botanische Kostbarkeiten auf der Hutweide um die Lange Lacke entdecken. Vegetationsökologisch handelt es sich bei dieser Wiesensteppe um einen Halbtrockenrasen. Die selektive Nahrungswahl des Weideviehs, Tritt und Dung haben ein abwechslungsreiches Mosaik von nieder- und hochwüchsigen Bereichen entstehen lassen. Zusätzlich weisen die Weideflächen um die Lange Lacke ein kaum wahrnehmbares Mikrorelief auf. Durch dieses unterschiedliche Relief ist ein abwechslungsreiches Mikroklima vorhanden, das das Wachstum vieler Pflanzenarten ermöglicht.

In diesem komplexen Lebensraum haben die Pflanzen verschiedenste Strategien entwickelt, um mit den speziellen Standortbedingungen zurechtzukommen, der Konkurrenz anderer Arten zu trotzen und ihr Überleben zu sichern. Einige Pflanzenarten reagieren mit Kurzlebigkeit auf die trockenen klimatischen Verhältnisse. Diese Pflanzen keimen teilweise schon im Herbst des Vorjahres und wickeln ihren Lebenszyklus im „Zeitraffer“ ab. An Standorten, die nur im Vorfrühling kurzfristig günstige Bedingungen aufweisen, nämlich noch konkurrenzfreie, offene Stellen auf gut mit Wasser und Nährstoffen versorgten Plätzen, kann man kurzzeitig alle Stadien (Keimling - Blüte - Früchte - abgestorbene Pflanze) dieser einjährigen Pflanzenarten entdecken. Dazu zählen z.B. Hungerblümchen (*Draba spp.*), Hornkräuter (*Cerastium spp.*) und Früh-Ehrenpreis (*Veronica praecox*).

Der Vorfrühling, wenn die Hutweide noch mit einem dichten, braunen Filz abgestorbener Pflanzenteile bedeckt ist, ist die optimale Zeit für kurzlebige Pflanzenarten. Das Hungerblümchen keimt in den trockenheitsbedingten Lücken und wickelt seinen Lebenszyklus im „Zeitraffer“ ab.



Unterirdische Überdauerungsorgane wie Knollen und Zwiebeln sichern vielen Frühjahrsblühern ebenfalls das Überstehen der Jahreszeiten mit ungünstigen Klimabedingungen. Pflanzen mit Speicherorganen im Boden werden als Geophyten bezeichnet. Im Halbtrockenrasen blühen im Frühjahr die Zwiebel-, Rhizom- und Knollen-Geophyten besonders auffällig. Die gelbe oder violette Zwerg-Schwertlilie (*Iris pumila*), die blau blühende Traubenhyazinthe (*Muscari neglectum*) und der weiße Schmalblatt-Milchstern (*Ornithogalum kochii*) sind ab April in voller Blüte. Zu den Knollen-Geophyten zählen auch die Erdorchideen wie das Klein-Knabenkraut (*Anacamptis (Orchis) morio*). Die ebenfalls zu den Orchideen gehörenden Ragwurz- (*Ophrys*)-Arten sind das Ergebnis koevolutionärer Entwicklung. Die Wechselbeziehung zwischen dieser Orchideengattung und ihren Bestäubern ist sehr komplex und äußerst faszinierend. Männliche Bestäuberinsekten werden getäuscht, indem

die Blüte Form, Farbe und Duft der Weibchen dieser Insektenarten imitiert. Somit zählen die *Ophrys*-Arten zu den Sexuالتäuschblumen.



Vor allem in den Sommermonaten müssen die Pflanzen mit Trockenheit und großer Hitze zurechtkommen. Stark entwickelte Wurzelsysteme, gedrungener Wuchs, kleine Blattoberflächen, Behaarung des Pflanzenkörpers bis hin zur Sukkulenz (Wasserspeicherung) sind Anpassungserscheinungen für trockene Standorte.

Getäuschte Männchen einer Wildbienen-Art führen auf der Spinnenragwurz- Blüte (*Ophrys sphecodes*) „Pseudokopulationen“ durch, wodurch die Bestäubung erfolgt. Somit sichert sich die Pflanze ihren Fortbestand und weitere Verbreitung.



Einen Selektionsvorteil haben auch Pflanzen, die gegen Fraß geschützt sind. Für die aktuell beweidete Sekundärsteppe ist eine größere Zahl weideresistenter Arten, die vom Vieh selten gefressen werden, charakteristisch. Stacheln, Dornen und bittere bzw. giftige Inhaltsstoffe haben sich als Schutz gegen Tierfraß bewährt. Auf der Hutweide gibt es zahlreiche stachelige, dornige Arten die man als „Weidezeiger“ bezeichnet. Der Gewöhnliche Dorn-Hauhechel (*Ononis spinosa subsp. spinosa*), die Nickende Ringdistel (*Carduus nutans*) und der Feld-Mannstreu (*Eryngium campestre*) sind auf Halbtrockenrasen ziemlich häufig und zählen zu den „Weidezeigern“.



Eine gute Anpassung an Trockenheit sind die nadelförmigen, am Rand umgerollten Blätter des Echten Labkrauts (*Galium verum*). Rollblätter verringern die Blattoberfläche und schützen so vor Verdunstung.

Insekten auf der Hutweide

Die Hutweide bietet zahlreichen Insektenarten Nahrung und Unterschlupf. Die Gruppe der Insekten ist die größte Klasse des gesamten Tierreichs, anpassungsfähig und facettenreich. In der Hutweiden-Insektenwelt spielen wärme- und trockenheitsliebende Arten eine große Rolle. Typisch für den pannonischen Raum ist das Vorkommen verschiedenster Springschrecken (*Saltatoria*) zu denen man die Grillen, Feld- und Laubheuschrecken zählt.



Zu den Grillen gehört die Maulwurfgrille (*Gryllotalpa gryllotalpa*), ein Grabinsekt mit stark vergrößerten Vorderbeinen.

Feldheuschrecken sind tagaktive, sonnenliebende Tiere mit kurzen Fühlern. Ein Beispiel für diese Gruppe ist die Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*), eine trockenheitsliebende Art die vegetationsarme Stellen, z.B. Lackenränder oder trockene, sandige Plätze bevorzugt. Durch ihre leuchtend hellblauen Hinterflügel ist sie beim Auffliegen nicht



zu verwechseln. Laubheuschrecken haben lange, dünne Fühler und sind in der Dämmerung oder in der Nacht aktiv. Die weiblichen Laubheuschrecken erkennt man an ihren schwertartigen Legeapparat. Ein räuberisches Insekt der Wiesen und Weiden des Seewinkels ist die Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*). Diese grüne bis braun gefärbte Art ernährt sich von anderen Insekten, auch Heuschrecken.

Die Gottesanbeterin ist mit den Schaben verwandt und lauert mit erhobenen Vorderbeinen auf Beute. Nähert sich ein Insekt, schlagen die Fangbeine greifzangenartig zu.

Vor allem in den Sommermonaten sind viele bunte und auch unscheinbar gefärbte Schmetterlingsarten (*Lepidoptera*) in den Wiesen zu beobachten. Die meisten Arten ernähren sich mit Hilfe ihres langen Saugrüssels von Blütennektar. Eine Reihe von Nachtfaltern hingegen hat keinen funktionsfähigen Rüssel, sie nehmen keine Nahrung auf, da das Erwachsenenstadium nur der Partnersuche und Fortpflanzung dient.

Die zahlreichen Pflanzenarten der Hutweide werden von verschiedensten Hautflüglern (*Hymenoptera*) aufgesucht. Zu dieser Ordnung gehören z.B. Bienen, Wespen und Hummeln. Manche Pflanzenarten sind für ihre Vermehrung auf das Vorkommen bestimmter Bienen- oder Hummelarten angewiesen. Die oben bereits erwähnte Spinnenragwurz wird nur von den Männchen einer Wildbienenart bestäubt.



Der Schachbrettfalter gehört zu den Augenfaltern (*Satyridae*) und ist häufig auf Flockenblumen zu finden.



? G E W U S S T ? Die **Kuhfladen**, die auf der extensiv beweideten Wiesenfläche verteilt sind, sind für einige Insektenarten Kinderstube und Nahrungsquelle. Ein Rind produziert durchschnittlich 20kg Dung oder acht bis zwölf Fladen pro Tag. Dampft der frische Kuhmist noch, kommen Kotfliegen die ihre Eier darin ablegen. Die Fliegenmaden und auch viele erwachsene Fliegenarten ernähren sich vom Dung. Ist der Kuhmist schon etwas älter und trockener, wird er für Mistkäfer attraktiv. Fast

100 dungfressende Käferarten kommen im Seewinkel vor.



Der Mondhornkäfer (*Copris lunaris*) gehört zu den selten gewordenen Käferarten in der Region. Zur Eiablage werden große Mengen Rindermist, der als Larvennahrung dient, in Brutgängen vergraben. Das Weibchen formt den Mist zu Kugeln (Brutbirnen), versieht sie mit je einem Ei und bewacht und pflegt die Brut 4 Monate lang.

Wiesenlimikolen

Einige Vogelarten der Region sind auf baumlose, kurzgrasige Flächen, besonders während der Brutzeit, angewiesen. Wiesenlimikolen wie Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Rotschenkel (*Tringa totanus*) und Uferschnepfe (*Limosa limosa*) brüten auch in den Wiesen- und Weideflächen um die Lange Lacke. Die selektive Nahrungswahl des Weideviehs schafft für diese drei Vogelarten optimale Bedingungen. Der Kiebitz brütet völlig ungedeckt auf stark verbissenen Stellen. Rotschenkel und Uferschnepfe bevorzugen zum Brüten dichtere Vegetation, die von kurzgrasigen Flächen umgeben ist.

Bei Zählungen in sechs aufeinanderfolgenden Jahren wurden im Mittel 350 warnende Kiebitzpaare, 121 Uferschnepfenpaare und 170 Rotschenkelpaare erfasst. Kiebitz und Uferschnepfe bevorzugen das Gebiet der Langen Lacke, während der Rotschenkel gleichmäßiger in der Region verteilt ist.



Eine typische Charakterart ausgedehnter Wiesen und Hutweiden ist der Kiebitz (*Vanellus vanellus*), der seinen Verbreitungsschwerpunkt im Lange Lacke Gebiet hat.

Conservation zone „Lange Lacke“



The Conservation zone „Lange Lacke“ is one of the „Biodiversity-hotspots“ of the Nationalpark Lake Neusiedl-Seewinkel.

The unique, multifaceted cultural landscape of the Conservation Zone „Lange Lacke“ was formed by extensive pasturing over hundreds of years. In the middle of the 20th century the common pastures were nearly changed into farmland. In 1963 the WWF Austria was founded in this region and environmentalists came to a lease agreement with the landowner, to save the pastures in this part of the region. Today the Conservation zone „Lange Lacke“ is an important part of the Nationalpark Lake Neusiedl - Seewinkel.



The open grassland around the shallow pool Lange Lacke is very rich in animal- and plant species. Over 400 flowering plants exist in this area. In early spring short-living species, like Common whit-lowgrass (*Draba spp.*) grow, bloom, fructify and die off in fast motion. This is a survival strategy for aridity later in the year. In spring dozens of endangered orchid species of the semi-arid grassland are flowering. The Early Spider-Orchid (*Ophrys sphecodes*) is a sexually deceptive orchid. That means, the flower imitates morphologically a female of the pollinator species and attracts male pollinators without providing nourishment.

The Green-winged Orchid (*Anacamptis (Orchis) morio*) grows on common pastures and blooms pink in April and May.





Various numbers of insects can be found at different habitat patches of the open grassland. Dragonfly species, grasshoppers, butterflies, and beetles hunt for smaller insects, feed on sedges and grasses, flutter in the air and can also be found in cattle dung. Lapwing (*Vanellus vanellus*), Redshank (*Tringa totanus*) and Black-tailed Godwits (*Limosa limosa*) breed in the open meadows and pastures around the Lange Lacke.

The Redshank (*Tringa totanus*) is among the breeding birds of the region. In the whole region 170 pairs of Redshanks were counted in average of six years.

About 100 years ago the region eastshore Lake Neusiedl - Seewinkel was an area largely free of copses, windbreaks and trees. At the beginning of the 20th century dramatic loss of traditional extensive pasturing and the siting of windbreaks caused changes in the character of the landscape. Neophytes like Black locust (*Robinia pseudacacia*) and Russian olive (*Elaeagnus angustifolia*) are problematic species, because they spread out into pastures and meadowland and change the habitat structure.

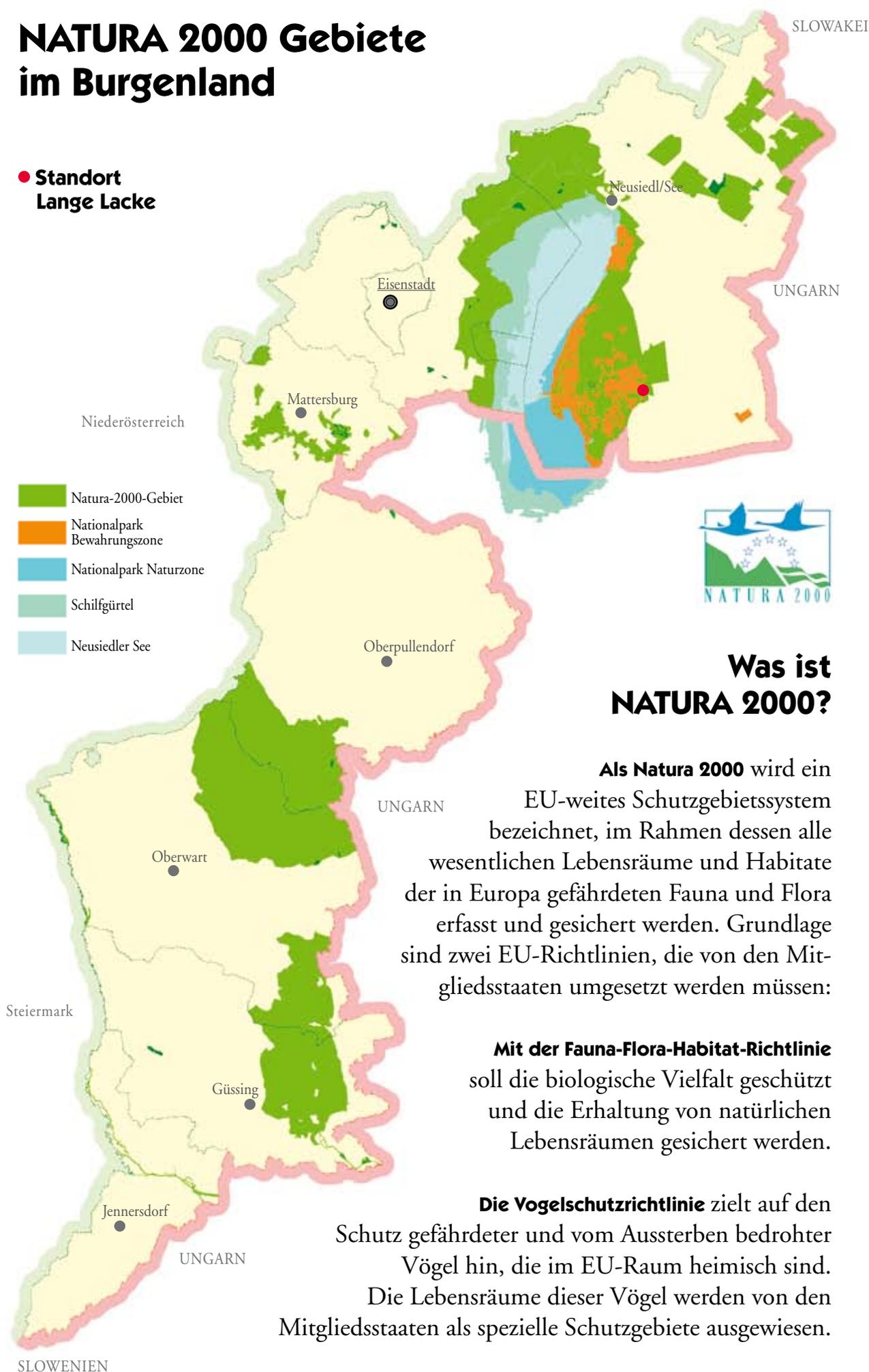
But windbreaks also provide nesting habitat for numerous bird species. Interested visitors, who allow extra time, have the possibility to observe many different species optically and acoustically. The Nightingale (*Luscinia megarhynchos*) nests low in dense bushes and is a migratory insectivorous species. The male is well known for his loud singing with an impressive range of whistles and trills. In high trees of the windbreaks Golden orioles (*Oriolus oriolus*) breed under cover of leafage.



The Turtle dove (*Streptopelia turtur*) is a common dove in the region and favours opulent underbrush.

NATURA 2000 Gebiete im Burgenland

● Standort
Lange Lacke



Was ist NATURA 2000?

Als **Natura 2000** wird ein EU-weites Schutzgebietssystem bezeichnet, im Rahmen dessen alle wesentlichen Lebensräume und Habitate der in Europa gefährdeten Fauna und Flora erfasst und gesichert werden. Grundlage sind zwei EU-Richtlinien, die von den Mitgliedsstaaten umgesetzt werden müssen:

Mit der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie soll die biologische Vielfalt geschützt und die Erhaltung von natürlichen Lebensräumen gesichert werden.

Die Vogelschutzrichtlinie zielt auf den Schutz gefährdeter und vom Aussterben bedrohter Vögel hin, die im EU-Raum heimisch sind. Die Lebensräume dieser Vögel werden von den Mitgliedsstaaten als spezielle Schutzgebiete ausgewiesen.

Impressum: Naturschutzbund Burgenland, Esterhazystraße 15, A-7000 Eisenstadt, Tel.: 0043(0)6648453048, Fax: 0043(0)2682702-190, alle Rechte vorbehalten, Vervielfältigung und Auszüge bedürfen der ausdrücklichen Zustimmung des ÖNB. Karte: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt 5/III-Natur- und Umweltschutz. Grafik & Gestaltung: Baschnegger & Golub, A-1180 Wien. Text und Redaktion: Mag. Elke Schmelzer. Fotos: Martin Schneider, Elke Schmelzer, Archiv NP. Weiterführende Informationen und Literaturverweise: www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

